

Am Morgen früh eine Tablette [...]

Autor(en): **Háklár, Imre**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

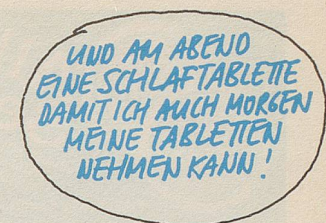
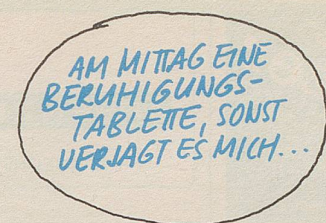
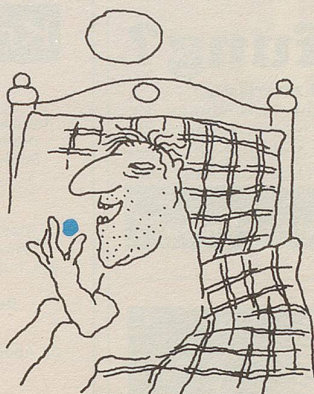
Apropos Sport

Gibt es noch Wunder?

Die Automobilindustrie steht in einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf. Mit allen Mitteln wird versucht, die Vorzüge des eigenen Produktes in das Bewusstsein der potentiellen Käufer zu hämmern. Einige haben dabei auch den Sport als idealen Werbeträger entdeckt.

So rüstete eine Firma einen Fussball-Club vom Topmanager über den Trainer, den letzten Ersatzspieler bis zum Muskelknetter mit ihren Wagen aus. In einer anderen Stadt wurde eine kleine Mannschaft mit Wagen «beschenkt», deren Aufgabe es ist, auf dem Eis eine kleine Kunststoffscheibe in einen vorne offenen Kasten zu schlenzen. Nach dem Motto «was dem einen recht ist, ist dem anderen billig», entschloss sich ein Konkurrent, für noch echoreichere «publicity» zu sorgen. Er fuhr nach dem helvetischen Olympia, wo sich alljährlich die Hochleistungstrimmer der Nation zu einem Rapport zusammenfinden, bei dem sie zu erfahren hoffen, auf welcher raffinierte, wissenschaftlich ausgestufte Weise sich noch grössere Leistungen aus ihrem Menschenmaterial herausquetschen lassen. Da die Massenmedien ebenfalls an Erfolgen unserer Spitzenleute interessiert sind, kommen auch ihre Vertreter in Scharen, um einen Blick in die Küche werfen zu können, vielleicht da und dort sogar um einen Deckel von einem Pfännchen zu heben.

Also genau die richtige echoträchtige Kulisse für die Uebergabe der vierrädrigen Vehikel. Zwölf Hochleistungstrimmer wurden mit neuen Wagen beglückt, sechs davon gingen an die Ver-



treter einer Sparte, die bereits vor einigen Jahren mit Wagen «beschenkt» wurden. Ihre Vertreter schwingen und wickeln sich in komplizierten Formen um eine sprunghohe Eisenstange, drehen und spiralen ihren Körper auf einem Pferderücken, scheren und kreuzen dabei ihre Beine in einer verwirrenden Folge, bis sie selbst nicht mehr drauskommen, was vorne und hinten ist. Wahrscheinlich werden die Pferde mit den eisernen Beinen deshalb ohne Kopf geliefert...

Kommt ein Kollege und guckt mir über die Schulter und liest mit. «Das ist die Höhe», braust er los, «ausgerechnet diese Grossverdiener, denen schmeisst man nun auch noch teure Autos nach, dabei haben die meisten von ihnen teure Renner in der Garage und wenn möglich einen

Zweitwagen für die Stadt und verdienen mehr als mein Chef...»

«Neid, mein Lieber, blosser Neid. Da lies doch selbst, da steht es schwarz auf weiss: «Trainer des Schweizer Sports sind Idealisten und verdienen es, unterstützt zu werden.» Und weil es Idealisten sind, bin ich überzeugt, dass diejenigen, die bereits einen teuren Flitzer in der Garage haben, ihr neues Auto einem armen Schlucker weitergeben werden, der es für seinen Lebensunterhalt dringend braucht.»

«Du glaubst wohl an den Weihnachtsmann, du mit deinen Idealisten!» «Vielleicht, immerhin ist ja bald Weihnachten, und manchmal geschehen in dieser Zeit tatsächlich kleinere und grössere Wunder...»

Speer

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass es auch in der Schweiz Denunzianten gibt. Die existieren doch nur in den braunen und roten Diktaturen! Bei uns heissen die unentbehrlichen Zuträger *Informanten*, und auf die sind Vorgesetzte, Kartei-, Partei- und Personalbüros dringend angewiesen. Erst derjenige, der den Namen eines Informanten preisgeben würde, wäre ein Denunziant. Aber man hält doch dicht...!

Schtüchmugge

Das Zitat

Die Tragödie des 20. Jahrhunderts besteht darin: während die Gebildeten wieder anfangen zu glauben, beginnen die Halbgebildeten zu zweifeln.

Bruce Marshall

